

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Besteller, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Förgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw., ersucht jeder Abnehmer auf Verlangung um Ersatzzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsanzeiger 30 Goldpfennig, einsch. Umschlagsteuer, Schwerezeit und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, normalerweise 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbespalt.

Nr. 137.

Dienstag, den 13. November 1928.

31. Jahrg.

Der Eisenkonflikt vor dem Reichstag.

Reichsregierung, Parteien und Aussperrung.

Erklärung des Reichsarbeitsministers.

Der Reichstag hat am Montag nachmittag um Beginn seiner Wintertagung das Bild eines großen Tages, das die Tribünen überfüllt waren und das Haus sehr gut besetzt. Auch die Reichsminister waren fast vollständig zur Stelle, ebenso zahlreich die Vertreter der Regierungen der einzelnen deutschen Länder. Das Publikum war angefüllt von der Aussicht auf spannende und lebhaft geführte Debatten, doch dürfte es kaum auf seine Rechnung gekommen sein. Der Reichstag folgte in dieser Beziehung dem Beispiel seines Schwelgerparlamentes, dem Preussischen Landtag, wo man die mit diesem Rahmenkomplex zusammenhängenden Fragen auch im allgemeinen ruhig und sachlich behandelte. Etwas man jedoch zum eigentlichen Thema kam, gab es noch ein kleines Zwischenstück. Der Abgeordnete Dr. Frid von den Nationalsozialisten wollte eine Anschließende Debatte einbringen und beantragte die Abänderung eines Telegramms an den Reichspräsidenten, wonach der Reichstag der Reichsregierung erklärte, daß vor ihm Jahren der Nationalrat in einem Telegramm an die damaligen Vorkriegsregierungen für möglichst schnelle Vereinstzung Deutschlands mit Österreich eintreten würde. Der Antrag fand jedoch nur Anklang bei den Antragstellern selbst und den Sozialdemokraten. — Dann begann die Interpellation, wobei entgegen den sonstigen Gebräuchen, zuerst die Interpellationsredner sprechen zu lassen, gleich der Reichsarbeitsminister Wissell das Wort ergriß und in einleitender Rede der Standpunkt und die Haltung der Reichsregierung in dem ganzen Ruhrkampf verteidigte.

Es war eine fast rein akademische Vorlesung, die aber auf der linken Seite häufig große Zustimmung fand. Dann begann erst die Reihe der Interpellationsredner, die der Kommunist Florin mit sehr temperamentvollen Worten einleitete.

Wenn die Reichstagsverhandlungen auch am Montag ziemlich sachlich und lebhaft geföhrt wurden, so ist damit die Stellung der Reichsregierung doch keinesfalls gesichert, denn im Einklange lautet die Entscheidung über den Bau des Kanzenzerfers A, dessen Bau die Sozialdemokraten durch einen im Reichstag eingebrachten Antrag verhindern wollen. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Punkt zu einer Kabinetskrise werden wird.

Allgemeines Aufsehen hat im Reichstagkreise ein Vorstoß der Zentrumspartei hervorgerufen, die an der Forderung der Ausschüsse durch Dr. Erenmann manches zu tabeln hatte. In politisch-parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß das Zentrum wieder zu seinem schon bei der Regierungsbildung vorgebrachten Wunsch zurückkehren will, im Reichskabinett den Vizekanzlerposten mit einer seiner führenden Persönlichkeiten zu besetzen, die dann die Geschäfte des Reichsfinanzministeriums in Vertretung Dr. Erenmanns führen würde. Alle diese Wünsche wurden natürlich erst wieder bei einer Umbildung des Reichskabinetts aufzuheben, die nach Erledigung der Fragen der Aussperrung und des Baues des Kanzenzerfers in Angriff genommen werden soll, vorausgesetzt, daß das Kabinett diese Erledigung noch überlebt.

Sitzungsbericht.

(11. Sitzung.) CB. Berlin, 12. November.

Zu Beginn der Sitzung leitete Präsident Loh mit, daß er anlässlich der alljährlichen Auftakte des Doppelhundertjährigen in Amerika namens des Reichstages ein Glückwunschtelegramm an Dr. Erenner gefandt habe.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen und Anträge zur

Aussperrung in Westpreußen.

Die Kommunisten beantragen die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an die Aussperrten und Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungsverfahrens. Das Zentrum hat neben einem Interpellationsantrag gegen die Aussperrung, einmal: das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung soll dahin geändert werden, daß bei Aussperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung eines Schlichtungsverfahrens die Aussperrten in die Arbeitslosenversicherung einbezogen werden können, die aber keine ausschließliche Wirkung haben soll. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung ähnlicher Auseinandersetzungen wie jetzt in Westpreußen vorzubeugen.

Die sozialdemokratische Fraktion leitete ebenfalls einen Gesuchentwurf über die Unterbindung der Aussperrungen vor. Die Mittel sollen der Reichsregierung für Arbeitslosenversicherung vom Reich erlassen werden. Die Arbeiterparteien sollen zum Ersatz der Mittel verpflichtet sein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Dr. Frid (Nat.-Soz.) die Abänderung eines Telegramms an den Reichspräsidenten Nationalrat, wonach der Reichstag des heute vor ihm Jahren vom Nationalrat beauftragten Ausschusses Reichs-Österreich an das deutsche Mutterland abente und gelobte, feierlich alles zu tun, um den Anschluß so schnell wie möglich zu verwirklichen. In einem Antrag soll ferner die Reichsregierung ersucht werden, alles zu tun, um auch den Deutschen als einer der Tschechen, Polen, Ungarn, Rumänen und anderen Völkern, die gleichberechtigte Nation das Selbstbestimmungsrecht zu sichern und auf der nächsten Weltverbandsversammlung die Zustimmung zum Anschluß Deutschlands zu erwirken.

Die Behandlung dieses Antrages wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Antragsteller abgelehnt.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Das Wort erhielt sofort der

Reichsarbeitsminister Wissell

zur Beantwortung der vorliegenden Interpellationen. Unter lebhaften Hör, Herr!-Rufen teilt er zunächst mit, daß das Arbeitsgericht in Duisburg dem Antrag des Arbeiterber-



Reichsarbeitsminister Wissell, der die Erklärung für die Reichsregierung abgab.

verbandes mitzuteilen und die Verbindlichkeitsklärung für rechtsunwirksam erklärt habe. Er glaube nicht, daß die Rechtsfrage damit endgültig entschieden sei. Mit Sicherheit müsse mit einer Anrufung des Reichsarbeitsgerichts gerechnet werden. Der Minister gab dann einen

historischen Überblick über die Entwicklung des Kampfes in Westpreußen. Die Gewerkschaften hätten das Schlichtungsverfahren mehrfach ergebnislos geübt, den Schlichter angerufen. Nach dreitägigen schwierigen Verhandlungen, die die Möglichkeit einer Einigung nicht ergeben hätten, fiel am 26. Oktober nachmittags der Schlichter zurück. Am 13. Oktober — also bereits vor Einleitung des Schlichtungsverfahrens — hätten die Firmen auf Anweisung ihres Verbandes den Arbeitern zum Monatsende gefündigt. Diese Maßnahme — das Arbeitsverbot — hätte die Schlichterverhandlungen außerordentlich belastet. Die Erklärungsrufe am 20. Oktober abgelesen. Die Gewerkschaften hätten einen Schlichtungsantrag angenommen, die Arbeiter ihn aber abgelehnt. Am gleichen Tage hätte das Reichsarbeitsministerium für den 30. Oktober die Parteien zu einer Aussprache, die bis in die frühen Morgenstunden des 31. Oktober dauerte, geladen. In den Vormittagsstunden — so erklärt der Minister — habe er dann die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung getroffen und für umgehende telegraphische Verständigung der Parteien gesorgt. Die Entscheidung sei bereits erhebliche Zeit vor der Entlassung der Belegschaften in den Händen der Parteien gewesen. Dem sei wohl bekannt, daß durch den Schlichter eine neue Art Befassung der Werke entschieden würde. Er hätte aber andererseits nicht übersehen können, daß in anderen Bezirken der Westpreußen die Lage und Verhältnisse der Arbeiter nicht anders als in der Gruppe Nordwest seien, und zwar sogar noch durch Durchführung des unratigen Schlichtungsverfahrens. Diese höheren Löhne seien sogar zum Teil frei vereinbart worden. Die Entlassung hätte nur erfolgen können, wenn erst 1. November ein tariflicher Zustand vorgelegen hätte. Das sei noch seiner Auffassung nach der Fall gewesen. Die Arbeiter

nahmen den Standpunkt ein, daß der Schlichter nicht nur kein gewesen sei und Rechtskraft entfaltet, sondern auch durch die Verbindlichkeitsklärung hätte erlangen können. Sollten sie diesen Standpunkt durchsetzen, so wäre es nicht nötig, deswegen 23 000 Arbeiter auszusperrten. Die Reichsregierung hätte

durch die Arbeitsgerichte einschleichen werden können. Er habe sich bemüht, die arbeitsgerichtliche Entscheidung der Reichsregierung möglichst zu beschleunigen. Er wolle auch alles tun, um die Spruchfrist des heute vom Arbeitsgericht Duisburg gefällten Urteils in einem möglichst baldigen Termin zu erreichen. Wenn angetan werden ließe, die Reichsregierung möge erneut vermitteln, so glaube er, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtsfrage nicht in Frage kommen könne.

Er habe auf dem Standpunkt, daß durch den für verbindlich erklärten Schlichter ein rechtsgültiger Tarifvertrag zustande gekommen sei. Er könne seine Hand nicht dazu bieten, daß der rechtsgültige Tarif durch eine von ihm als unrichtig betrachtete Kampfhandlung einer Partei geändert werde. Er halte es aber für möglich, auch schon jetzt den Zustand herbeizuföhren, der durch die Verbindlichkeitsklärung herbeigeföhrt worden sollte, doch nämlich in den Bezirken der Arbeitsvergangenheit weitergearbeitet und die fröhliche Rechtsfrage auf dem dafür vorgezeichneten arbeitsgerichtlichen Wege ausgetragen und entschieden wird. Eine unrichtig erklärte Erklärung der Arbeiterparteien müsse nicht einwirken, wohl aber würde durch das Scheitern dieses Weges eine

schwere Bedrohung von der deutschen Wirtschaft genommen werden. Auch der innerpolitischen Folgen dieses Vorganges müßten sich die für solche Kämpfe Verantwortlichen bewußt bleiben. Ein preussischer Landarbeitsrichter hat in der Preussischen Zeitung erklärt, die Unternehmer wollten nicht so sehr die Revision des Schlichters, sondern eine Änderung des Schlichtungsverfahrens selbst erreichen. Wenn das zuträfe, so wäre allerdings die Regierung vor die erste Frage gestellt, ob nicht ein gelegentlich Einzelnen notwendig sei (siehe richtig links). Es würde sich dann allerdings nicht um ein Einzelnen in das Schlichtungsverfahren, sondern um ein Eingreifen anderer Art handeln.

Es frage sich nun,

was für die Aussperrten geschehen könne. Nach dem Arbeitslosenversicherungs-gesetz könne im Falle von Streiks oder Aussperrung die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Die Tariffrage sei die, ob das auch für Aussperrungen gelten solle, die unter Tarifverbot vorgenommen würden. Der Vorstand der Reichsanzeiger hat nach dem geltenden Recht einen solchen Unterhalt nicht gemahnt vorbehaltlich der letzten Entscheidung des Schlichters, sondern Reichsberufungsamt. Die Reichsregierung hat zu dem Antrag auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung noch nicht Stellung nehmen können. Er persönlich möchte warten vor der Trennung, die Folgen solcher Aussperrungen auf die Arbeitslosenversicherung zu legen.

Die Sprecher der Parteien.

Abg. Florin (Komm.) begründete die Interpellation seiner Fraktion. Der Redner wendete sich in seinen Ausführungen besonders gegen das Schlichtungsverfahren und gegen die Taktik der Gewerkschaften.

Aussperrung oder Stilllegung?

Der Urteilspruch des Duisburger Arbeitsgerichts. Nach einmündlicher Beratung wurde vom Duisburger Arbeitsgericht im Tarifstreit der Metallindustrie der Gruppe Nordwest folgender Spruch gefällt: „Es wird festgesetzt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des für verbindlich erklärten Schlichterspruches vom 30. Oktober 1928 nicht besteht. Die Kosten des Rechtsstreites haben die Beklagten zu tragen. Der Wert des Streitwertes wird mit einer Million Mark angesetzt. Die Gerichtskosten betragen 500 Mark.“

Um die Arbeitslosenunterstützung.

Nachdem der Spruch des Duisburger Arbeitsgerichts zu Gunsten der Arbeiter ausgesprochen ist, gewinnt die noch immer nicht endgültig entschiedene Frage, ob den Metallarbeitern Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden soll oder nicht, erhöhte Bedeutung.

Die Spruchkammer des Reichsarbeitsgerichts am 12. erwartet die Unterlagen für die für sich angelegene Klage eines Arbeiters, der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung geltend hat. Voraussichtlich wird sich die Spruchkammer dann am Mittwoch mit diesem Fall beschäftigen und einen allgemein gültigen rechtlichen Grundsatz feststellen, der für das gesamte Arbeitsvergehen maßgebend sein wird, treffen. Die Spruchkammer kann deshalb erst jetzt eingreifen, weil ihre nach den gesetzlichen Bestimmungen erst ein praktischer Fall herangezogen werden muß, der eben durch die ab-

Meine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag wurde die Aussprache über den Konflikt in der Eisenindustrie mit einer Rede des Reichsarbeitsministers Wiggel eingeleitet.

* Das Arbeitsgericht in Duisburg hat in der Feststellungsfrage des Arbeitgeberverbandes gegen die Gewerkschaften entschieden, daß ein Tarifvertrag auf Grund der Verbindlichkeitsklärung nicht besteht.

* Poincaré hat, trotzdem die bisherigen sozial-revolutionären Minister ihre fernere Mitwirkung verweigerten, ein neues Kabinett unter seiner Führung gebildet. Damit ist die Regierungskrise, wenigstens vorläufig, beendet.

* Der amerikanische Staatssekretär Kellogg erklärte, daß am ernsthaften Willen der Vereinigten Staaten, an der Friedensicherung mitzuarbeiten, nicht gezweifelt werden dürfe.

gewiesene Menge des Drehers gegeben ist. Entscheidend für das Urteil der Spruchkammer wird die Frage sein, ob die Aktion der Arbeiter als Aufbesserung oder Stillelegung anzusehen ist. Welche Verwerrenheit bereits in der Frage der Arbeitslosenunterstützung entstanden ist, ist beispielsweise daraus zu entnehmen, daß die Essener Stadtverordnetenversammlung entgegen dem erkrankungsfähigen Beschäftigten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung beschloß, 30 Zahlungen an die Arbeiter zu leisten.

Vor einer Vermittlungssaktion.

Der Düsseldorfener Regierungspräsident Bergemann hat die am Karfreitag für die nordwestliche Eisenindustrie beteiligten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zunächst getrennt für Dienstag zu einer Besprechung über die durch die Ausbesserung geschaffene Lage eingeladen. Regierungspräsident Bergemann will prüfen, ob die Möglichkeit einer Vermittlungssaktion besteht. Die Parteien haben bereits zugestimmt, an der Aussprache teilzunehmen.

Wieder Poincaré.

Europa und Amerika.

Nun ist Poincaré doch wieder französischer Ministerpräsident; er hat sich erst ein wenig geziert, sich ein bißchen gekrübt, seinen angeblichen Überdruß an der ganzen Politik durch ein Ausdrück gebracht, — aber der Befehl der Macht ist doch zu süß, als daß man ihn ohne zumutenden Grund aufgibt. Inzwischen ist die Lage aber bei dieser ganzen Ministerkrise in Frankreich nicht vor; der Außenbereich schaut sogar ziemlich hilflos den oft sehr persönlichen Triebkräften zu, die in Frankreich ein Kabinett stützen oder erheben können. Oft ist der einzige Grund, den es für eine Ministerkrise gibt, nur der, daß der betreffende Amtsinhaber nach Ansicht der Konkreten schon allzulange im Besitz der Macht ist. Weshalb man diesmal mit großer Behutsamkeit die französische Aussenpolitik der Vorriezeit entgegen einen argen Stoß erleiden sollte und dadurch gerade die Träger dieser Politik, nämlich die Radikalsocialisten, so sehr verunsichert wurden, daß sie ihrerseits dem Kabinett Poincaré ein Bein stellten. Der Sieger der letzten Wahlen, Poincaré also, hat aber den Fehdehandschuh aufzuheben und jetzt trat er als Gegenpart von Poincaré, nämlich dem Wahlen erwarnt, nämlich eine Vertagung des parlamentarischen Schwerpunkt nach links. Poincaré stützt sich auf die Radikalsocialisten der Gruppe Marin, während die Radikalsocialisten es seinem eher Parteimitglieder erlauben wollten, in das neue Kabinett Poincaré einzutreten.

Die parlamentarische Grundlage der Nationalen Einheit ist also dahin und der Appell des französischen Ministerpräsidenten in der Rede, die er kürzlich in Cambrai und in der er das Parlament aufforderte, sich angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen fest hinter die französische Regierung zu stellen, hat wenig geküßt. Und unklar ist die Mehrheit, auf die er sich stützt, — wenn es überhaupt noch eine Mehrheit ist. Die Verfestigung der Politik nach rechts wird manchen in die Opposition führen, wird manche Partei zu Widersachern machen, die aus außenpolitischen Gründen Poincaré bisher gestützt hat. Er hat jetzt Verzicht geleistet auf das bisher von ihm innegehabte Finanzministerium, bequillt sich mit dem Posten des Ministerpräsidenten. An seine Stelle trat ein Deputierter, dem allezeit größte Hochachtung zufließen wird, weil er schon dem vorigen Kabinett Poincaré angehörte. Poincaré selbst hat erklärt, er wolle sich vor allem den bevorstehenden wichtigen Verhandlungen über die Reparationsfragen widmen, und spricht sogar von einer Reise nach Berlin, wenn in dieser Stadt die neue Reparationskonferenz stattfinden sollte. Eine derartige Ansicht entbehrt sicherlich nicht einer gewissen politischen Weisheit; freilich fragt es sich immer noch, ob sein neues Kabinett lange genug Bestand haben wird, um ihm diese Reise zu ermöglichen. Denn auch der neue Finanzminister hat seine Bedenken.

Wachen doch selbst in der Frage, wie nun das Reparationsproblem in geregelt werden soll, die Schuldverhältnisse immer höher empor. Obwohl der letzte amerikanische Präsident Coolidge in ein paar Monaten sein Amt niedertreten wird, hat er zur Feier des Waffensstillstandes eine hochpolitische Rede gehalten, die sich mit dem Verhältnis zwischen Amerika und Europa beschäftigt. Daß er darin nicht allein seine eigene Meinung und morgen, also nach dem seitens Coolidges, ist selbstverständlich, auffallend ist nur die Schärfe des Tones, die Schroffheit der Warnung an Europa, endlich einmal die Dinge anzupacken, um die man dort nun schon jahrelang sorgfältig herumgackert. Natürlich steht die Verifikation der Frage dabei im Vordergrund und sie wird von Coolidge den Regeln der Politik über die allgemeinen Schuldenbereinigungen zu finanzieren. Und das hat man in Amerika bei den Schuldenabkommen berücksichtigt, die man mit den europäischen Staaten abgeschlossen hat oder abschließen wird. Da wird man in Paris einigen Forderungen zustimmen, die man seitens des Ozeans den europäischen Völkern und Völkern entgegenbringt, sondern Europa müsse jetzt erst einmal den amerikanischen Wünschen gegenüber etwas mehr Entgegenkommen zeigen. Wir können kaum getadelt werden, wenn wir uns nicht

in Dinge mischen, deren Regelung in der Hauptsache die Angelegenheit anderer ist, oder wenn wir unsere Bedingungen für eine solche Verifikation bestimmen. Inzwischen ist Coolidge eigentlich nur mit dem Verhältnis zu Deutschland. Das ist kein Wunder; denn die Verbindung mit dem deutschen Wirtschaftsleben hat sich für Amerika überaus gelohnt. Und daraus sieht Coolidge Folgerungen. Man müsse überhaupt nicht zu einem rein geschäftlichen Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Europa kommen; für, immer die gleiche Mahnung: Europa soll vor allem selbst den endlichen Versuch machen, bei sich Ordnung zu schaffen, dann werde auch Amerika helfen.

Das alles ist doch nun wirklich mehr als oft und deutlich genug gesagt worden. Aber noch stehen die Anstalten über all die von Coolidge berührten Fragen der europäischen Politik einander aufschroffen gegenüber. Die Richtung der Abklärung ist man in den zehn Jahren nach dem Kriege praktisch nicht einen einzigen Schritt vorwärts gekommen und das Reparationsproblem wurde unter schärfstem amerikanischen Druck nur einer vorläufigen Lösung entgegengeführt. Es scheint notwendig zu sein, daß dieser Druck jetzt zum zweitenmal einsetzt, und vielleicht ist diese Rede Coolidges der erste Anfang dazu.

Reich und Länder.

Verhältnisse des Verfassungsausschusses.

Die durch den Verfassungsausschuß der Länderkonferenz am 24. Oktober eingeleiteten beiden Unterausschüsse traten unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Ausschüsse beschloßen einstimmig, zunächst folgende Arbeiten in Angriff zu nehmen:

1. Die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern.

2. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern.

3. Die Organisation der Länder (Landtage, Landesversammlungen), unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich, und der Einfluß der Länder auf das Reich (Reichsrat).

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Seel hat in der Sitzung der Unterausschüsse der Länderkonferenz Vorschläge überreicht, die einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Reform der Weimarer Verfassung darstellen. Sie stimmen inhaltlich überein mit den schon im Reichsrat, die der bayerische Ministerpräsident auf der Länderkonferenz im Jahre 1928 aufgestellt hat.

Zentrum und Reichspolitik.

Tragfähige Koalition verlangt.

Auf einem Varietät der Reichspolitischen Zentrumspartei, zu dem auch zahlreiche der Partei angehörende prominente Vertreter über das Zentrum und die politische Umwelt im Winter 1928/29. Der Redner sprach über die Außenpolitik, fand ihre bisherigen Erfolge nicht erheblich und meinte im Hinblick auf die Zukunft, daß die Partei sich demokratische Westanschauung zuwenden bedürftig, ebenfalls traten die berechtigten Zentrumswünsche zu sehr in den Hintergrund.

Und dem Reichspräsidenten, dem er sich zuwenden, nach dem letzten Wahlen eine tragfähige Koalition zu bilden. Ingeheim des Bierwärters und ungeliebten Regierungsprogramms habe sich das Zentrum vom Kabinett distanziert und es werde schwierig sein, dem Gedanken zuzustimmen, daß diese lose und losere Gruppen bilden Winter noch anzuere. Es müsse endlich im Reich und in Preußen eine gleichartige Regierung geschaffen werden.

Eine Erwägung sprach dafür, daß eine endgültige Koalition zwischen Reich und Preußen gebildet werde. Die Reichsstaatsrat sei grundsätzlich bereit, eine stabile Regierung auf Grundlage der Großen koalition zu bilden. Das Zentrum könne nur in ein Kabinett gehen, das gewillt sei, in allen wichtigen Fragen eine Gesamtverantwortung zu gleichen Teilen zu tragen.

Zu dem Wirtschaftsanpassung in der Industrie wurde eine Entschleunigung angenommen, in der ausgesprochen wird, es sei Pflicht der Arbeitgeber gewesen, die Ausbreitung der großen der Arbeiter zu vermeiden, die durch den einbrechenden Winter noch verschärft wird, im Ausbreitungsgebiet beboden wird und das Rechtsverständnis sowie das Vertrauen zur Staatsautorität gestiftet werden.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Des Kaisers Abreise nach Holland.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht folgende Erklärung des Reichspräsidenten:

„Am dem Aufsat: Im Hauptquartier am 9. November“ der Nr. 531 des Berliner Tagesblattes vom 9. November d. J. hat leider ein ehemaliger preussischer Offizier behauptet, daß Seine Majestät der Kaiser und König in fluchtartiger Hast und lediglich der Sorge seiner Umgehung für seine Person nachgehend nach Holland abgereist sei. Ich verneine demgegenüber auf die in Nr. 348 der Kreuzzeitung vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generalsekretärs von Weissen, des Staatssekretärs von Sings der Generale Freiherrn von Marschall und Graf von der Schulenburg sowie von mir. Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers, auf meinen und die nachfolgende, nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen.“

Deutsch-rumänisches Nachkriegsabkommen

In Berlin bereits unterzeichnet. Die deutsch-rumänischen Verhandlungen zur Regelung der finanziellen Streitfragen zwischen den beiden Ländern sind zum Abschluß gekommen. Ein Abkommen ist darüber zwischen der deutschen und der rumänischen Delegation im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. Der wesentliche Inhalt ist, daß Deutschland an Rumänien eine Summe von 75 1/2 Millionen in vier Jahresraten zahlen wird, während Rumänien das noch nicht liquidierte deutsche Eigentum in Rumänien freigeibt und den Anteilseignern nicht abgetrennte rumänische Vorkriegsrenten nach einem bestimmten Plan wieder aufnimmt. Die Einzelheiten dieses Abkommens werden

gesondert bekanntgegeben. Gleichzeitig erklärt die rumänische Regierung, daß mit dem Abkommen alle deutsch-rumänischen finanziellen Streitfragen erledigt sind, insbesondere die von Rumänien bisher geltend gemachten Ansprüche wegen der Banca-General-Aktiva, die während der Besetzung Rumäniens von deutschen Stellen ausgeübt worden sind, ferner die Ansprüche aus dem Auswärtigen Frieden, ebenso die gegen die Reichsbank bezogenen Ansprüche, falls erbobenen Ansprüche. Außerdem verzichtet Rumänien auf die Anwendung von Bestimmungen des Vertrages von Versailles, in dem ihm das Recht vorbehalten ist, unter bestimmten Voraussetzungen das deutsche Eigentum zu beschlagnahmen. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation.

Kellogg zur Kriegsschlichtung.

Amerikas Mißbilde.

Vor dem Weltbund für Internationale Freundschaft hielt Staatssekretär Kellogg in New York eine größere Rede, in der er u. a. ausführte:

Für die Friedensbewegung konnte keine geeignetere Zeit gewählt werden als die zehnjährige Wiederkehr der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, der den größten Krieg, die schrecklichste Katastrophe aller Zeiten, beendete. Der beste Weg, um den Krieg als ein Mittel zur Regelung internationaler Streitfälle zu beistimmen, ist es, das Schiedsverfahren auf alle Rechtsfragen auszuheben, Verträge anzuführen und alle Nationen zu verpflichten, den Krieg zu vermeiden, auf den Krieg als Mittel der internationalen Politik zu verzichten und sich für die Regelung aller Streitigkeiten durch friedliche Mittel zu erklären. So könnte die Ungeklärtheit des Krieges als Grundlag des internationalen Rechts aufgeföhrt werden. Es gibt aber noch ein anderes Mittel, das in der ganzen Welt angewandt werden könnte, und das ist, im Geiste der Völker eine friedliche Haltung zu erwecken, indem man sie lehrt, daß der Krieg ein barbarisches Mittel zur Regelung von Streitigkeiten ist, das über die Welt das größte Leid und Unglück gebracht hat. Wenn die Völker entschlossen sind, daß kein Krieg mehr sein solle, so wird es keinen Krieg mehr geben. Schiedsgerichtsbarkeit ist das Werkzeug zur Erhaltung des Friedens; sie kann jedoch nicht wirksam werden, wenn hinter ihr nicht der Friede der Völker steht.

Kellogg schloß seine Rede mit den Worten: „Nach meiner Meinung ist es die ernste Pflicht der Vereinigten Staaten, auf jedem möglichen Wege, durch Beispiel, durch Schiedsgerichts- und Vergleichsverträge und durch ferne liche Verpflichtung gegen den Krieg, das mögliche zu tun, um den Frieden zu fördern.“

Die neue französische Regierung.

Poincaré wieder Ministerpräsident.

Dem infolge der Abgabe der Sozialradikalen zurückgetretenen Ministerpräsidenten Poincaré ist es gelungen, erneut ein Kabinett zu bilden, wobei er allerdings auf die zunächst von ihm erstirbte Mitwirkung der Sozialradikalen verzichten mußte. Die dieser Partei angehörenden Herren Herriot, Sarraute, Bergey und Chauvillat, die durch die Abgabe ihrer Ministerämter den Gesamtsturz des Kabinetts herbeiführten, kehren nicht zurück. Das neue Kabinett setzt folgende Kabinettsmitglieder:

Ministerpräsident ohne Portefeuille: Poincaré
Justiz: Barthou
Auswärtiges: Briand
Inneres: Faugere
Finanzen: Herriot
Krieg: Painlevé
Marine: Lyautey
Unterricht: Marraud
Öffentliche Arbeiten: Fougere
Handel: Bonafant
Landwirtschaft: Jean Hennessy
Kolonien: Maginot
Arbeit: Boncour
Luftfahrt: Gynac
Pension: Antieron.

Für Mitte, spätestens für Ende dieser Woche wird die Erklärung des Kabinetts vor den Parlamenten erwartet. Aber die Tagesordnung des Senats und Kammer zu diesem Zweck wird gegenwärtig verhandelt.

Rumäniens neues Kabinett.

Auflösung des Parlaments.

Dem Führer der National- und Bauernpartei in Rumänien, Maniu, ist es gelungen, ein neues Kabinett zu bilden. Das neue Kabinett leistete den Eid vor dem Reichspräsidenten. Der Staatskanzler veröffentlichte den Erlass zur Auflösung des Parlaments. Die Kammerwahlen werden auf den 12. und die Senatswahlen auf den 15. Dezember festgesetzt. Das neue Parlament wird am 22. Dezember zusammentreten.

Krönung des japanischen Kaisers.

Große Feierlichkeiten.

Das Fest der eigentlichen Thronbesteigung des Kaisers Hirohito von Japan begann in Anwesenheit des Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, des Diplomatischen Corps und zahlreicher Würdenträger unter Beobachtung der alten feierlichen Sitten und Gebräuche mit einer Huldigung an die Sonnengöttin Amaterasu, von der die japanische kaiserliche Familie ihren Ursprung herleitet. Der Kaiser ist zwar tatsächlich schon seit längerer Zeit seinem verstorbenen Vorgänger in der Regierung gefolgt, seinem verstorbenen Vorgänger der gebotenen Trauerzeit konnte die Thronbesteigungsfeier nicht erfolgen. Vor einigen Tagen hatte sich das Kaiserpaar in feierlicher Prozession nach der alten japanischen Krönungsstätte in der Nähe Tosios begeben, wo jeder neue Herrscher die heiligen drei Reichspalästen: Spiegel, Schwert und Goldkammer, feierlich von seinen Vätern entgegennehmen muß, durch deren Übergang dann erst seine wirkliche Sanction als Kaiser von Japan erfolgt.

Der Nachmittag des 30. November brachte die feierliche Krönung vor aller Welt. In der Nacht zum 15. November findet die feierliche Sand- und Fußwaschung statt.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit der sowjetrussischen Regierung erfolgt vorläufiglich am 26. November d. J. in Moskau. Im Einvernehmen mit der sowjetrussischen Regierung sind die in Moskau zur Verhandlung stehenden Punkte auf die Bestimmungen des Vertrages vom 12. Oktober 1925 begrenzt. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Verbestimmung einer den tatsächlichen Verhältnissen besser angepaßten Auslegung dieser Bestimmungen.

Forderungen des gewerblichen Mittelstandes.

Im Rahmen einer Frankfurterdebatte der Wirtschaftspartei sprach im Landtagsgebäude zu Berlin Reichstagsabgeordneter M. O. Laib über die besonderen Aufgaben der Wirtschaftspartei für die kommenden Reichstagswahlen. Die durch den Eintritt der Deutschen Bauernpartei in die Koalition erreichte zahlenmäßige Stärke gebe der Wirtschaftspartei vornehmlich die Möglichkeit, bei wichtigen Abstimmungen ausschlaggebend zu entscheiden. Zum kommenden Reichstag erklärte der Redner, daß man schon heute auf die Untragbarkeit weiterer Beschlüsse des gewerblichen Mittelstandes hinweisen müsse. Die Wirtschaftspartei verlange von der Reichsregierung, daß unverzüglich die Beschlüsse des Reichstages über die Entzerrung der Wirtschaft den Säulen und den Gemeinden gegenüber durchgesetzt würden.

Wünsche zur Verwaltungsreform.

Der Landesausschuß Sachsen des Allgemeinen Deutschen Bauernbundes sagte in Dresden, Minister Dr. Pfeil sprach über die Verwaltungsreform. Nach lebhafter Ansprache wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Landesausschuß sieht es als eine erste republikanische Staatsnotwendigkeit an, daß sowohl die innere Umgestaltung der Verwaltung als auch die Umbildung des allgemeinen Staates als eine dringende Umstellung des Staates auf der Grundlage des deutschen Einheitsstaates vorgenommen werde. Es muß eine Verwaltungsreform im Sinne der demokratischen republikanischen Staatsverfassung angestrebt werden. Die Entschließung bringt weiter zum Ausdruck, daß der Landesausschuß Sachsen des Allgemeinen Deutschen Bauernbundes den bisherig bekannt gewordenen Reformplänen der sächsischen Regierung kritisch gegenübersteht.“

Frankreich.

Die Selbständigkeitsbewegung im Elsaß.

Die autonomistische Presse des Elsaß veröffentlichte eine Erklärung des vertriebenen Abgeordneten No 176 an seine Wähler, in der es heißt: Eine Minderheit von insgesamt 220 Abgeordneten hat sich von dem Vizepräsidenten der Republik um 1928 Euren freien Willen und freien Willen und Euren erhabenen Vertreter dem Parlament auszusprechen. Unterlaßt alle Klagen, vorerst die neuen Wahlen abzuwarten. Die Regierung und der Senat die Aktion zu erteilen, die sie verdienen. Der Kampf für Eure Rechte und für unser aller Recht, für unser unglückliches geliebtes Elsaß, für Freiheit und Frieden wird entscheidender als je fortgeführt werden.

Großbritannien.

Bombenwürfe in Dublin.

In der irischen Hauptstadt Dublin wurden zwei Bombenatente verübt, die die Volksmassen von der Teilnahme an den Feierlichkeiten des Waffenstillstandes zurückhalten. In zwei Parks, inmitten der Stadt, wurden die Denkmäler von König Wilhelm, dem Begründer der herrschenden Dynastie, und George II. durch Bombenwürfe zerstört. Vorher wurde bereits ein junges Mädchen, das in den Straßen einer Arbeiterstadt für die Kriegesbedürftigen sammelte, von einer Frau tödlich angegriffen.

Aus In- und Ausland

Leipzig. Der Werwolf hatte seine Reichspräsidentenwahl nach Leipzig berufen, um nächsten für die kommende politische Arbeit bekanntzugeben. Aus diesen Gründen geht hervor, daß der Werwolf sich für eine von Frontalblättern gegründete politische Bewegung bekennt. Er will Wehrhaftigkeit und den Wehrgebanen pflegen. Der Werwolf bezeichnet seine Mitglieder als nationale Revolutionäre.

Leipzig. Der Reichsanwalt der Deutschen Mittelstadt hat der Reichsregierung und den Parlamenten eine Erklärung zugehen lassen, die sich stark gegen die von der Reichsregierung geforderte Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge um 6000 Mark Jahresbeitrag auspricht.

Wien. In der deutschen faschistischen Nationalliste fand eine Geschäftsleiter für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Unter den zahlreichen Anwesenden sah man den deutschen Vorkämpfer und den bayerischen Gefallenen sowie Mitglieder der deutschen Volkspartei.

Romos Aires. Der neue deutsche Gesandte Friedrich von Keller überreichte dem Präsidenten Griegson sein Beglaubigungsschreiben. Der Präsident betonte dabei die traditionelle Freundschaft Argentiniens zu Deutschland.

Schwere Schiffstatastrophen.

42 Mann ertranken.

Am Gelben Meer ist das chinesische Schiff „Yen-Hu“ mit einer Besatzung von 42 Mann gesunken. Die Ursache des Unterganges konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Trotz der eingeleiteten Rettungsmaßnahmen war es nicht möglich, die Besatzung zu retten.

Eine Jacht gesunken.

Wie aus Neuseeland gemeldet wird, ist im Hafen von Diago eine mit sieben Personen besetzte Jacht gesunken. Sechs von den Insassen sind ertrunken, während der siebente von einem zu Hilfe eilenden Dampfer aufgenommen wurde.

Ein Passagierdampfer auf Grund gelaufen.

Der Dampfer „Hin-Fchi“ der chinesischen Handelsdampfschiffahrtsgesellschaft ist in der Nähe der Insel Tai auf Grund gelaufen. Ein japanischer Dampfer befindet sich an der Unglücksstelle, um die zahlreichen Passagiere aufzunehmen.

Gesundheitslehre in der Schule.

Nicht hoch genug kann der Wert hygienischer Volkserziehung beansprucht werden. Nicht oft genug kann betont werden, daß schon unserer Jugend und gerade unserer Jugend beigebracht werden muß, von wie großer, ausschlaggebender Bedeutung eine vernünftige Gesundheitspflege für die ganze Lebenshaltung ist. Und wie anders als die Schule ist zu rufen, neben allen übrigen Lehren, die sie mit auf den Lebensweg gibt, auch die Lehre von dem Wesen der Gesundheit und von den Mitteln, sie sich nach Möglichkeit zu erhalten, durch einwandlos hinreichende zu verbreiten? Es geht nicht für die Allzuständigen, die voll Bedenken den Stoff fächeln und von einer weiteren Befassung des ohnehin schon „überlasteten“ Lehrplans sprechen, o nein, es braucht sich durchaus nicht um neue Befürwörter der Sache zu handeln — es kann vielmehr alles, was wirksame Vorbeugungsmaßnahmen gegen schädigende Einflüsse, die die körperliche Leistungsfähigkeit herabsetzen, alles, was Verhütung der Krankheiten anstrebt, innerhalb des bisherigen Schulunterrichts darzulegen werden. Und, und wenn das nicht geht, so könnte und müßte eben eine nicht allzu wichtige von den bisherigen Lehren zu trennen und dem hygienischen Unterricht weihen. Es ist von eminentester Wichtigkeit, daß die Jugend über Ernährung und Nahrungsmitteleigenschaften, über Reinigungslehre, über Wohnungslehre, über Infektionskrankheiten und Säuglingshygiene, über Krankheitslehre in Ernährung und Milch, über Körperpflege und im weiteren Verlauf des Schulunterrichts, über die über die Gewerbelehre belehrt wird. Geschieht das überall in ausreichendem Maße? Wir wagen es zu bezweifeln. Aber wo die Gesundheitslehre, an die sich schloß, von selbst die Gesundheit anstrebt, noch nicht, sei es direkt, sei es indirekt, in die „Zwischenpläne“ aufgenommen ist, dort sollte es wirklich ehestens geschehen. „In einem geordneten Körper wohnt ein gesunder Geist“, so lautet ein altes Wort, und im Gegenteil der Verfall des Körpers führt sich nicht ganz — wie hoch man sie auch bewerten mag, einen vollwertigen Ersatz für systematische Gesundheitspflege kann sie nie und nimmer bilden. Es ist daher durchaus dankenswert, daß demnach auf einer Tagung für Schul- und Gesundheitsbeamte über die Gesundheitspflege und Gesundheitslehre in der heutigen Schule“ eingehend gesprochen werden soll. Wenn immer das Scheitern unserer Jugend, die ja die Zukunft unseres Landes ist, durch die Vernachlässigung der der bestehenden Tagung höchste Aufmerksamkeit zu schenken.

Naß und Fern.

Am 2. Beobachter auf dem feuersteigenden Berg. Das Öko-Observatorium gibt bekannt: Infolge schlechten Wetters war es unmöglich, eine Erkundung im Kratergebiet über dem Ausbruchgebiet auszuführen. Die begonnene Klüftung des unteren Teiles von Anzjata wurde beendet. Der Hauptstrom der Lava rückt weiter mit einer Geschwindigkeit von fünf Meter in der Stunde nach dem Meere zu. Der zur Beobachtung des Hauptstroms auf dem Höhe verbleibende Strom des Öko-Observatoriums bewegt sich nichts auf ein Nachlassen des Ausbruchs hindeute.

Die Zunahme der „steinen“ Volkswirtschaft. Als Beispiel für den zunehmenden Wohlstand der Vereinigten Staaten wird die Tatsache hervorgehoben, daß die Zahl derjenigen Personen, die ein feuerfestes Einkommen von einer Million Dollar und darüber im Jahre 1927 angaben, 283 betrug. Diese Ziffer ist die höchste bisher verzeichnete Zahl der Millionäre des Vereinigten Staaten. Sie bedeutet gegenüber dem Jahre 1926 eine Zunahme von 22. Dagegen ist die Zahl der Einkommen von fünf Millionen und darüber von 14 im Dezember 1926 auf 10 im Jahre 1927 gefallen.

Bunte Tageschronik

Chemnitz. In der Planenauer Straße fuhr ein Motorrad mit Beiwagen gegen den Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Dabei wurde ein im Beiwagen sitzender Führer mit dem Kopf gegen den Pfeiler geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach längerer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Paris. a. d. D. Ein Motorrad stieß auf der Schweizer Landstraße gegen ein Gittergelenk. Der Fahrer, der Kaufmann Karl Wisse aus Hegermühle, wurde mit dem Kopf gegen den Stein geschleudert und war auf der Stelle tot. Der Führer des Autos, Max Erdmann aus Hegermühle, erlitt schwere Verletzungen.

Biffen. Auf der Straße Reppewitz-Biffen fuhr ein mit 23 Personen besetzter Anibus, der nach Biffen fuhr, in den etwa zwei Meter tiefen Straßengraben, wo er sich mehrmals überschlug. 18 Personen wurden größtenteils schwer verletzt in die Krankenhaus verbracht.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. November.

Schweres Amtsjubiläum des Ministerpräsidenten Braun. Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, veranlassen sich bezüglich der jährlichen Wiederkehr des Tages, an dem der preussische Ministerpräsident Dr. Braun in das Staatsministerium eintraten, ist die Deputation und Angehörigen des Staatsministeriums, um ihn zu beglückwünschen. Staatsminister Dr. Reismann sprach dem Ministerpräsidenten die Glückwünsche der Deputation aus. Aus dem überreichte er dem Ministerpräsidenten eine Mappe mit einer Glückwunschkarte, einer Photographie des Staatsministeriums, gebäudes und des Sitzungszimmers und einer Hefebroschüre der Verwaltungsurkunde. Im Anhang ist das jetzt veröffentlichte sich die preussischen Staatsminister und Staatssekretäre, um dem Ministerpräsidenten die Glückwünsche darzubringen. Staatsminister Dr. Hirthler gab die in seiner Rede bei der Bedeutung dieses Tages und wünschte dem Ministerpräsidenten recht lange Jahre weiteren erfolgreichen Wirkens. Der Ministerpräsident dankte seinen Ministerkollegen und engeren Mitarbeitern für ihre treue Arbeit und versicherte, daß er mit allen Kräften Preußen dienen wolle. Staatsminister überreichte im Namen der Staatsminister eine Vase von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin.

Schwere Autounfälle.

Wolmünster. Im Reichsdeich der Stadt ereigneten sich zwei folgenschwere Autounfälle. Wegen Mistganges fuhr ein eines Kleintr. Kaufmanns gegen den Motorabnehmer des Mann Wintler aus Wöhring. Der Motorabnehmer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Profanter Straße, wo ein noch nicht ermittelter Wagen das aus Berlin kommen soll, den Stellmachermeister Kleinig aus Profan überfuhr. Der Motorabnehmer fuhr in rasendem Tempo, ohne sich um die mit ihm einhergehenden Mann zu kümmern, davon Kleinig erlitt wenige Minuten darauf seinen schweren Verletzungen.

Großfeuer.

Wendenheim. Im Dürrenzimmern fand ein Wohnhaus und fünf Scheunen abbrannt. Viel Heu und Frucht fiel dem Brande zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Hülsenfrüchte	12. 11. 10 11.	12. 11. 10 11.	12. 11. 10 11.	12. 11. 10 11.	
Weiß, märk pommerisch	210-213	210-213	Weißl. i. Verl.	14,8	14,8
Roggen, märk pommerisch	200-203	201-204	Roggen	15,2	14,8
Weißweizen	202-210	202-210	Leinöl	340-350	340-350
Wintergerste	197-206	198-207	Wittl. i. Erben	44,0-53,0	44,53
Wintergerste	—	—	fl. Pfefferkörb.	—	—
Wintergerste	—	—	Rübenkörb.	—	—
Wintergerste	—	—	Leinöl	27,0-29,5	27,0-29,5
Wintergerste	—	—	Wappeln, blaue	—	—
Wintergerste	—	—	Wappeln, gelbe	—	—
Wintergerste	—	—	Erbseln	—	—
Wintergerste	—	—	Rapsstuden	19,8-20,2	19,8-20,2
Wintergerste	—	—	Erbseln	24,6-24,8	24,6-24,8
Wintergerste	—	—	Frodenkörb.	14,2-14,5	14,2-14,5
Wintergerste	—	—	Zweischicht	22,0-22,7	22,0-22,7
Wintergerste	—	—	Termit. 30/70	—	—
Wintergerste	—	—	Kartoffelst.	19,3-19,7	19,3-19,7

Amtlicher Teil.

Erlaß von Euten in Fischgewässern.

Nach § 38 der Volksgesetzordnung zum Fischereigesetz vom 29. März 1917 (Ministerialblatt für Landwirtschaft §. 153) müssen Entenbesitzer ihre Enten von fremden Fischgewässern fernhalten, wenn ihnen der Fischereiberechtigte nicht deren Entlassung gestattet hat. Bei Zuwiderhandlungen sehen sie sich, abgesehen von der Bestrafung, der Gefahr der Beschädigung oder Tötung der Enten nach § 228 B.G.B. aus.

Da die Klagen darüber, daß die Bestimmungen über das Einlassen der Enten in Fischgewässer nicht genügend beachtet werden, zunehmen, bringe ich hiermit den Beteiligten obige Vorschrift in Erinnerung, wobei ich gleichzeitig auf eine schärfere Sandabgabe der Vorschriften durch die zuständigen Polizeibehörden hinweise.

Torgau, den 1. November 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlichung. Annaburg, den 13. November 1928.

Der Amtsvorsteher.

Locales und Provinzielles.

Tagung der Landgemeinden.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden-Berlin wird aus geschlossen: In der Zeit vom 15. bis 17. November d. J. finden die Tagungen der Landgemeinden, der 4. Deutsche Landgemeinden- und der 5. Preussische Landgemeinden- und zwar erstmalig gemeinschaftlich in Berlin statt. Die Tagungen gehen vorbereitende Sitzungen der geschäftsführenden und der Gesamtsitzungen voraus. Die Tagesordnungen hierfür umfassen in der Hauptsache die Vorbereitung von Entschließungen und Vorträge informierender Art. Die große, gemeinsame Haupttagung der Landgemeindenorganisationen findet am 16. November in der Staatsoper am Platz der Republik statt. Neben den Eröffnungs- bzw. Schlußreden der Herren Vorsitzenden Bürgermeister Lange-Wilhelms D.L. bzw. Bürgermeister Ebergrünz fuhr der Herr Preussische Minister des Innern Grzesinski M.D.L. sprechen. Darauf folgen Vorträge des Herrn Reichsanwalters a. D. Dr. Luther über Verfassungen und Verwaltungsreform, des Herrn Reichsfinanzministers Dr. Silbering M.D.R. über Finanzausgleich und des Leiters des Deutschen Landgemeindetages Herrn Dr. Dr. Geret M.D.R. über die Stellung der Landgemeinden zu den wichtigsten kommunalen Problemen der Gegenwart. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1928 wird den Teilnehmern gedruckt vorgelegt werden. Als Fortsetzung der Tagungen findet am 16. November nachmittags gegen 4 oder 5 Uhr Aussprache des Deutschen Landgemeindetages im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates statt, der eine solche der Vertreter der Provinzen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden am Sonntag den 17. November im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates folgt. Vor der Aussprache werden von einigen Herren aus der Praxis einleitende Vorträge gehalten werden.

Annaburg. Im Naturheilerverein wird am Mittwoch, den 14. November ab 8 Uhr abends im goldenen Ring Herr Rektor a. D. Bruns aus Oldenburg i. O., ein alter, bewährter Vorkämpfer unserer Bewegung, über das Thema „Sinnliche Verjüngungslehre und wir“, sprechen, im Anschluß an die „Drüsen der inneren Sekretion und ihre Hormone.“ Wenn die Forschungen auf diesem Gebiete auch noch nicht zum Abschluß gekommen sind, so sind doch schon so wichtige Ergebnisse erzielt, daß jeder, dem es Ernst ist mit Fragen der Gesundheitslehre, sich mit ihnen beschäftigen muß. Es darf ein hochinteressanter Vortrag in Aussicht gestellt werden, zumal der Redner auch schwieriger Gebiete in leichtverständlicher Form zu behandeln weiß. Gänge willkommen! Alles Weitere in der Anzeige.

Rino-Schau. Auf vielseitigen Wunsch findet heute Dienstag zum letzten Male die Aufführung des entzündenden Filmes „Im weißen Röhl“ statt, und zwar zu einem ganz ermäßigten Preise von 40, Sechsstück 60 und Loge 80 Pfennig, damit sich jeder den Besuch erlauben kann. Der Saal ist gemühtlich geheizt. Ein Besuch ist daher sehr zu empfehlen und bietet die Direktion um eine recht tege Unterstützung.

Gollma (Kreis Delitzsch). Der Kraftwagenführer R., ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, wollte mit seinem Milchauto ein Rohlenfahrzeug überholen. Er konnte den Wagen von hinten so stark an, daß die Pferde kutschigen. Der 24jährige Geschirrführer Albert Frizsche aus Gollma fiel vom Wagen und wurde von seinem eigenen Gespann tödlich überfahren.

Bad Schmiedeberg, 3. November. (Magarethenfest im kommenden Jahre.) Der Magarethenverein beschloß in seiner geführten und besuchten Versammlung einstimmig für nächstes Jahr die Abhaltung des Magarethenfestes mit dem bekannten großen historischen Festzug am 21. Juli 1929.

Wittenberg. Einen recht läßlichen „Spoh“ erlaubte sich ein junger Mann in einer hiesigen Gastwirtschaft. Als ein Gast vom Hofe zurückkam und sich wieder setzen wollte, zog ihn der junge Mann den Stuhl weg, wobei der andere so kräftig fiel, daß er den linken Arm brach. — Der Uebelthäter sollte bestraft werden.

Straach, 3. Nov. Mit seinem Motorrad verunglückte gestern der Drogist W. Börsen aus Wittenberg. Er fuhr mit dem Motorrad mit Beiwagen, welcher leer war, von Straach nach Wittenberg. Unweit Straach brachen vom Beiwagen die Bolzen und Verstreben durch, wodurch B. die Gewalt über das Motorrad verlor und kopfüber im Ghauffeegraben landete. Mäher einem eifrigen Wasserbad ist B. mit dem Schreden davongelommen. Das Motorrad ist heftig gebrochen, der Beiwagen aber völlig zertrümmert und mußte abgehleppt werden.

Delitzsch. (Durchgehende Pferde — der Ausfuhr geteilt.) Der Kraftwagenführer A., ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, wollte mit seinem Milchauto ein Kohlenfuhrwerk überholen. Er rannte den Wagen von hinten so hart an, daß die Pferde durchgingen. Der 24-jährige Geschäftsführer Albert Fritzsche aus Gollma fiel vom Wagen herunter und wurde von seinem eigenen Gespinnn tödlich überfahren.

Dösch. In einer Sitzung des Kreisaußschusses erklärte der Döschger Bürgermeister Dr. Sybel, die meisten Mittelstädte des Freistaates Sachsen würden in absehbarer Zeit Konturs annehmen müssen, wenn sie nicht das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhalten würden.

Jöhrenwitz, 9. November. (Ein Tobsüchtiger demoliert die Kücheneinrichtung.) Hier bekam ein Arbeiter, anscheinend nach übermäßigem Genuß von Alkohol, einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte in diesem Zustand seine gesamte Kücheneinrichtung. Dem Landjäger gelang es, den Tobenden zu überwältigen. Er wurde ärztlicher Behandlung zugeführt.

Annandorf, 9. Nov. (Schwerer Sturz durch Gabelbruch.) In der Hallischen Straße stürzte zwei Motorradfahrer infolge Gabelbruchs. Der Sojus erlitt eine Gehirnerschütterung, der Fahrer Gehirnerschütterungen.

Bernburg. In der Nähe des Hofgartens wurde ein junger Mann von einigen Radfahrern, deren Räder nicht beleuchtet waren, angefahren. Die Radfahrer fielen zum Überfließ auch noch über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Befinnungslos und in schwerverletztem Zustande blieb der junge Mann auf der Landstraße liegen. Erst einige Stunden später wurde er von einem vorbeifahrenden Auto nach Bernburg gebracht. Die Uebelthäter sind unerkannt entkommen.

Al.-Mühlungen (Kreis Bernburg), 7. November. Als die Hofkammer in Al.-Mühlungen eines Morgens die ihr befreundete Familie Koch besuchen wollte, fand sie alle vier Personen befaßt in den Betten liegend vor. Von einer

in der Küche liegenden Grube waren Kohlenoxydgase in das Schlafzimmer gedrungen und hatten die Vergiftungen herbeigeführt. Es gelang, alle vier Personen wieder ins Leben zurückzurufen.

Lichtenstein-Gallberg. (Lousbubenfeste.) Von der hiesigen Polizei wurden drei junge Burschen ermittelt, die in der letzten Zeit wiederholt mittels Schrotflinten auf Kraftfahrzeuge geschossen haben, um den Fahrern das Fahren eines Reisens vorzutauschen, ein Streich der die übelsten Folgen haben kann.

Gerlebogk, 6. November. Die Döschjungen balgten sich auf der hiesigen Domäne beim Strohholen herum. Hierbei geriet der Sohn eines Schweizers in ein etwa eineinhalb Meter tiefes Loch. Seine Kameraden deckten ihn mit Stroh zu und trampelten noch auf ihm herum. Der schwerverletzte Junge mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er wird gekümmert bleiben.

Raumburg, 8. Nov. (Schwerer Suizid.) Beim Verladen von Kartoffeln auf dem Hauptbahnhof wurde der Geschäftsführer Kranz von einem ausfallenden Pferde so vor den Leib geschlagen, daß er schwere Bedenkenverletzungen und eine Zerschneidung der Leber mit Eindringen von Knochensplittern davontrug. Am Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Markt-Kalender.

14. November: Schweine, in Gerberg, Ferkeln, in Wittenberg
15. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg.

Das Feldgericht v. Gorlice

Der Männer-Turnverein v. 1881
veranstaltet am
Gonnabend, den 17. November,
abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ einen
Werbe-Abend,
wogu die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs ergebenst
eingeladen wird.
Der Vorstand.
Eintritt pro Person 50 Pf.

Kreis-Landbund
Ortsgruppe Annaburg.
Am Mittwoch, den 14. Novbr., abends
8 Uhr im
„Siegestanz“
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Stadttheater Wittenberg
Direktion: Richard Walter
2. Gastspiel in Annaburg
Sonntag, d. 18. Novbr., abends 8 Uhr
im Gasthof zum Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:

In der Johannismacht

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Spielleitung: Oberregisseur Leo Silpert.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Bad
In den Hauptrollen: **Milja Dursk a. G., Ida Hill,**
Elfie Voermann, Eise Knappe, Leo Silpert,
Günar Bergmann's Hanting, Otto Knapp,
Heinz Walden und andere.
Preise: 1.50, 1.00, 0.85 RM.
Vorverkauf: Buchdruckerei Steinbeiß

Gasthof Neue Welt.
Donnerstag, den 15. November:
Schlachtfest.
Von 10 Uhr ab Wellfleisch und nachmittags
frische Wurst.
Freundlichst ladet ein **Julius Hoppe.**

Das Feldgericht v. Gorlice
Donnerstag treffen ein
frische Seefische
(Goldbarsch und Kablian).
J. G. Fritzsche.

Mittwoch früh empfehle
frischen Schellfisch
und **grüne Heringe.**
Arthur Hönemann.

Polizeiliche An- und Abmeldeheime
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessieren Sie sich doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtage weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behäuflich allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht! wäscht billig!

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrenvolle Grabbeilegen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Walter Schröck für die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm und Otto Wölke.
Annaburg, den 13. November 1928.

Für die so zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.
Wilhelm Bernstein und Frau.
Annaburg, den 12. November 1928.

Naturheilverein Annaburg.
Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr spricht im Goldenen Ring hierseits Herr Rektor a. D. Bruns aus Oldenburg über das Thema „Die Drüsen der inneren Sekretion und ihre Hormone“.
„Steinachs' Verjüngungstheorie“.
Die Einwohner von Annaburg sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Voranzeige!
Am Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr, findet im Bürgergarten ein freigeistiger Kunstabend statt. Ausgeführt von Professor Zbudal, Wien (Vetter vom Volkstheater). Unter Mitwirkung des Arb.-Gesang-Verein „Concordia“. Näheres siehe nächste Nummer.

Die Freidenker-Organisation.
Ortsgruppe Annaburg.

Das Feldgericht v. Gorlice

Haus-Schlachtungen
führt ständig billigt aus
Hans Wiesener,
Friedhöfstr. 4.

Zum 1. Dezember suche ich ein tüchtiges, solides
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, für Haushalt, Garten und Verkauf von Molkereiprodukten bei Familienanschluss. Gehalt nach Vereinbarung.
Frau **Ida Klinke,**
Dampfmolkerei, Schweinitz (Elbe).

Ein starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Hauß, Hinterstraße.

Ferkel
verkauft Gertrudshof.

Brennholz
in Osenlängen
fahrenweise frei Haus
liefert billigt
Wilh. Kunze.

Almeria-Weintrauben
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frühes Leinöl
empfiehlt
Arthur Hönemann

Emmentaler Käse
empfiehlt
Edamer Käse
Löffler

E. Krühmigen,
Markt 1.

frische Kieler Bücklinge
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

fr. geröstete Kaffee's
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt

E. Krühmigen,
Markt 1.

Das Feldgericht v. Gorlice

M. G. V.
Die Gelangstunde beginnt jetzt jeden
Mittwoch pünktlich um 8 Uhr.
Vollständig erscheinen.

Frauen-Verein Frauenhilfe.
Donnerstag, d. 15. Nov. abends 8 Uhr
Zusammenkunft
in „Stadt Berlin“.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Mittwoch früh
Schlachtfest,
von 9 Uhr ab
Wellfleisch.
Freundlichst ladet ein
Reinh. Gasse.

Holzpanzertoffel
empfiehlt
Arthur Hönemann

Kommen und Gehen.

Sterven unter den Regierungen. — Der Mann ohne Liebe. Eine geschäftstüchtige Familie.

Mis hätten fe alle miteinander geheime Verabredungen getroffen, im November, im Monat der beginnenden Winterferien, anderen Männern Platz zu machen, so ist plötzlich in diesen Tagen in einer ganzen Reihe von Ländern das große Sterben unter den Regierungen ausgebrochen.

An erster Stelle natürlich ist zu nennen Herr Poincaré, der seit fast zweieinhalb Jahren eine ziemlich unumschränkte Herrschaft in der Französischen Republik ausübte und nun das erste Anzeichen einer gewissen Verabminderung seines übermächtigen parlamentarisch-politischen Einflusses mit sofortiger Einreichung seines Entlassungsgesuches beantwortet hat. Gewiß ein ganzer Keel, dieser Abvokat aus dem Lothringers Land, der, ohne auch nur einen Versuch zu machen, maßgebenden Parteiführern den Rücktritt als Geschenk anbot, weil er sich zu groß und zu stolz dünkte, als daß er seine wohlüberlegte Glanz- und Reparationspolitik unberechenbaren Einflüssen nachlässigerer Gegner überlassen könnte. Auch seine Feinde mußten zugeben, daß er auf alterhand sehr wertvolle Erfolge für Frankreichs Ansehen und Wohlergehen errungen hat und daß ihm, wenn er für sich selbst den Französischen der Komme herunterwerfe wie eine Verformung vom dummen Jungen, weil er ihm keine Staatsfinanzierung in verschiedenen Punkten verschlimmern wollte, mildere Umstände von wesentlicher Bedeutung zur Seite liehen. Jetzt ist der Weg frei für neue Kombinationen. Soviel muß man Poincaré jedenfalls zugestehen: er ist ein Mann, der zu seinen Worten steht und nicht morgen „mein“ sagt, wenn er gestern „ja“ gesagt hat. Er ist allerdings auch ein Mann, der Respekt genießt, viel Respekt sogar, nur keine Liebe, und dem man deshalb seine Mißferle, zum Beispiel im Elsas, nur zu gern neben seinen unbedeutenden Verdiensten auf's Feinsten freudig mit Respekt föhnen ihm das Zeugnis nicht erwidern, daß man sich in der Zukunft seiner Ehrlichkeit und seinem unerbittlichen Wesen ein recht stattliches Ziel inneren nationalen Unglücks zu verbanken haben.

Mit dem französischen Kabinett ist auch das rumänische Kabinett des Herrn Vintila Bratianu plötzlich in der Verfassung verschwunden. Ein Sturm, der nicht herben wollte, darf man vielleicht sagen, im allgemeinen geschäftstüchtigen Familie, die es verstanden hatte, das Schicksal eines ganzen Landes mit ihren eigenen Sinnen- und Vermögensinteressen fast untrennbar zu verbinden. Nun soll doch die Probe aus Crempel gemacht werden, ob es nicht auch ohne die liberale Partei und ihren ansehnlichen Führer gehen mag, ob nicht eine unparteiische Beamtenregierung über die „heute“ alle Stämme stehen, die im ganzen Lande verbreitete Bauernpartei den Reiter ans der Not spielen konnte.

Rumänien ist in der Nachkriegszeit nicht fonderlich vom Glück begünstigt worden. Es hatte wirtschaftlich schwer um seine Lebensbedingungen zu kämpfen und die Tatsache, daß zuerst an Stelle des Königs ein mehrjähriger Regentenschatz die Geschäfte des Landes zu leiten hat, kommt natürlich in erster Reihe den Elementen zugute, die ihr eigenes Wohl nicht immer hinter das Beste des Vaterlandes zurückstellen pflegen. Und hier weiß man wohl, was man an den abgehenden Nachfolgern verlieren, ohne mit Sicherheit darauf bauen zu können, daß ihre Nachfolger dieses Bestreben zu machen vorhaben werden. Aber wenn Frankreich sich den Luxus einer un-

ermieteten Ministerkrise erlauben kann, warum soll sein gehorsamer Vasallenstaat auf der unteren Donau sich nicht auch von einer Seite auf die andere werfen? Nur ein Weichen noch und von den Polen und von den Tschechoslowaken werden uns vielleicht ähnliche politische Schicksale geboten werden. Vortüchtig ist in Portugal, das ja wohl gegenwärtig noch einen Diktator an der Spitze des Staates amtierend sieht, die Regierung gestürzt, und schließlich hat auch das Kabinett der Südafrikanischen Union mit dem bekannten General Herzog an der Spitze sein Amt niedergelegt aus Gründen, in die nicht herein zu wollen. Überwiegend die Abneigung der Union gegen das zum Teil auch bereits von den europäischen Verbänden des Sozialismus erfasste schwarze Element mit hineinzieht.

Ein Kommen und Gehen also von regierenden Männern in den verschiedenen Ländern; es ist nun einmal im Einzelleben wie im Leben der Völker nichts Beständiger als der Wechsel.

Schließlich geht auch Herr Coolidge und Herr Hoover wird ihm ersuchen. Damit haben die Vereinigten Staaten abermals für vier Jahre Ruhe bekommen und die Sicherheit, daß sich in dieser Zeit in ihren politischen Verhältnissen und Machtverteilungen nichts ändern wird. Mit dem Einzug eines neuen Republikaners in das Weiße Haus ist auch die Fortdauer der republikanischen Politik für die gleiche Zeit gewährleistet. Regierungsgeschäften außerhalb des durch die Präsidentenwahl ermöglichten Rahmens sind den Amerikanern eine unbekannt Sache. Herr Hoover kann von dem glänzenden Sieg, den er, ein hundertprozentiger Mann, wie er im Buch steht, erschaffen hat, um so entscheideneren Gebrauch machen, als er nicht nur seiner Person, sondern auch der Republikanischen Partei aus solcher gutzuschreiben ist.

lokales und Provinzielles.

Mühlberg, 6. Nov. Die Schreinerei Hofe kam am vergangenen Donnerstag während des Unterrichts in ihrer Klasse so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog.

Dessau, 7. Nov. (Kindstod.) Eine kleine Tragödie spielte sich in Hoflah ab. Die Frau des Arbeiters Hanisch lag im Wochenbett, während ihr Mann gegen Verhöhnung nachgegangen war. Sie schickte einwilligen, da sie die Gebärme erwartete, ihr zweijähriges Kind auf die Straße. Das arme Wärmchen ging an der Koffelstuh, stürzte hinein und ertrank.

Lützen. Am Mittwoch nachmittag kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, der sogar tödliche Folgen hatte. Der Schmiegebesitzer Otto R. lag

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Steinböden, der hier in Arbeit ist, fuhr mit seinem Rade nach Hauke und rannte gegen eine Radfahrerin, die 16 Jahre alt ist. Das Mädchen wurde durch die Wucht des Anpralls auf die Erde geschleudert und blieb bewegungslos liegen. Der Schmiegebesitzer kam mit geringeren Verletzungen am linken Arm davon. Das Mädchen hatte einen doppelten Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Abends erlag sie im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Magdeburg, 7. November. Anni Roth, die Geliebte des am 20. Oktober d. J. auf dem Croacauer Anger erschossen aufgefundenen Reichswehrunterschieders Roth, die vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus ins Unterjuchungsgefängnis gebracht worden war, hat heute nach vierstündigem Verhör dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Segall, das Geständnis abgelegt, daß Roth sich nicht selbst, sondern sie ihn getötet habe. Die Verhaftete gibt an, die Wucht gehabt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, doch beim Abschied von ihrem Bäumling sei ihr der Gedanke gekommen, ihren Geliebten mit in den Tod zu nehmen, und sie habe ihm mit einem Trommelrevolver die tödliche Kugel in den Kopf geschossen. Nach der Tat habe ihr dann der Mut gefehlt die Waffe gegen sich selbst zu richten. Sie habe sich in die Elbe gestürzt, wo sie dann, wie bekannt, durch vorübergehende Personen gerettet worden ist.

Dierburg. Infolge Spielens eines Kindes mit Streichböden erkrankte in Jabel in der Altmart ein Großfeuer. Das Wohnhaus des Landwirts Mentens brannte, da Hilfe zu spät erlief, bis auf den Grund nieder. Wie bisher festgestellt werden konnte, hatte die Mutter eines achtjährigen Knaben durch ihr feines Wunsch Streichböden zum Spielen gegeben, wodurch der Brand verursacht wurde.

Bad Radkau, 7. November. Die Frau des Kapellmeisters Schäfer fuhr in der Nähe des Bachabanges mit dem Motorrad, auf dem ihr Mann den Sogastuhl inne hatte, gegen einen Steinwagen. Der Mann stürzte ab und geriet unter die Räder des Wagens, die ihn überfahren. Der Tot trat auf der Stelle ein. Die Frau, die ebenfalls abgesehleret wurde, kam dagegen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Stettin, 7. November. Am Sonnabendvormittag überholte das Heiligenstädter Postauto auf dem Rückwege von Dingelsdorf bei Giesleben einen von zwei Knaben in Begleitung ihrer Mutter gezogenen Handwagen. Die Jungen wendeten sich unglücklich nach links, wodurch des Postautos im letzten Augenblick nach links, wodurch sie vor das Auto kamen. Der Wagenführer lenkte, um ein Unglück zu verhindern, weit nach links. Dabei kam der hintere Teil des Kraftwagens hart an den Straßenrand. Die Wähnung gab nach und der schwere Kraftwagen stürzte hinab. Dabei wurden die Knaben zum Teil schwer verletzt. Auch die Knaben und die Mutter wurden überfahren. Der eine Knabe, im Alter von 13 Jahren, starb schon auf dem Wege ins Krankenhaus an dem eiltesten Schädelbruch, die Mutter liegt mit einem Schädelbruch bewußtlos im Krankenhaus. Den Führer des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Dann tauchte Hettingsen Gestalt im gähnenden Sollen des Tunnels unter.

Der Arbeiter hatte nicht zuviel gelacht. Die Leute arbeiteten unruhig und von Unruhe geplagt. In einigen Stellen schob das Wasser am Boden des Tunnels. Hettingsen trug nur seine Halbfelle, aber um den Leuten mit einem Beispiel voranzugehen, durchwachte er die überfluteten Stellen und sprach mit denen, die ihm besonders erschöpft vorkamen.

Er selbst fühlte nach einer halben Stunde sein Blut wie schweres Hammermet in den Beinen pochen. Schwindel befallen schaute er, als ihn keiner beachtete, den Körper gegen die Steinwand. Dann raffte er seine ganze Kraft zusammen und schritt dem Arbeiter nach, welcher schon eine Strecke vorausgegangen war.

Ein junger kaum zwanzigjähriger Mensch taumelte plötzlich vor seinen Augen, glitt seitwärts zu Boden und regte sich nicht mehr.

„Aff!“, rief Hettingsen und kniete bereits neben ihm auf den Steinen.

Als seine Antwort kam, sah er ihn mit beiden Armen unter, hob ihn zu sich herauf und ging, so reich das Geräusch es geflatterte, den Sollen zurück um zum Ausgange zu gelangen. Fröhlich sah er das einzige, was ihn zur Bestimmung bringen konnte. Ehrfürchtig machten die Arbeiter Platz und laßen ihn nach.

„Hat einer von euch einen Schluß Trinkwasser bei sich?“ fragte Hettingsen die nächste Gruppe. Die Last in seinen Armen wurde beängstigend schwer. Es war, als trüge er einen Toten.

Über drei und vier kamen zugleich geiprungen und reichten ihm ihre Flaschen. Er ließ sich vorsichtig zu Boden und setzte dem jungen Manne bestmüht die Öffnung an den Mund.

Eine Stichflamme fuhr dicht vor ihm auf! Ranoendomer dröhnte über Bestimmung hin. Wie im Trommelfeuer kitzelten die Fensterheben an den Säulern — die Gloden in den Türmen schlugen an, so gewaltig war die Erschütterung, welche die ganze Stadt aus den Fugen zu reißen schien.

In den Straßen schrien die Menschen auf und brachen lautlos über sich hinweg. Ein Steinboß schlug in eine Palme und spaltete sie bis zum Herzen. Gleich Granaten kamen die Felsstrümmen geflogen, bohrten sich durch das Dachwerk und blieben im Erdgeschöß eingeseilt. Daß die Holzlehen der Diele nach allen Seiten splitterten.

In der Villa Janes schob das Wasser des Springbrunnens bis hoch über den Rand des Beckens die ungeheuren Steinstücken, die aus der Luft herniederprasselten, zerklühten den Betonboden des Bassins, daß sich die ungeheuren Wasserfluten richterförmig in Haken und Beete einwühlten. Die Wogen sprang barhaupt über die Veranda, lehte mit ein paar Springen durch die Füll und leuchtete den Weg nach der Straße.

Ein Sanitätsauto rasste vorüber, berichte Polizei sprengte hinterher, die gelenden Signale der Feuerwehr klangen um die Straßeneigung, bohrten sich ins Ohr und überlebten nach der Richtung zur Unglücksstätte hin.

In dem Staub, den die nachfolgenden Kraftwagen zurückließen, wählte sich eine ungeheure Menschenmenge dahin, die in sinnlos schrecklichem Entsetzen gleichgültig auf die Tüßte trat und den Weg verließ.

Die Wogen schoben seinen Chauffeur, der vergeblich den Motor in Bewegung zu bringen versuchte. Einer der herumschwebenden Steinboß hatte das Dach der Garage durchbohrt und die Maschine außer Benützung gesetzt.

Kurt mußte es zu Gunsten veruchen. Ein Bekannter sah ihn laufen, stoppte und bot ihm den Rückfuß auf seinem Motorrad an. Während des Fahrens schrie er ihm abgerissene Sätze nach hinten: „Die Gehirn löst draußen plundwelle an den Steinen stehen. — Einbinderzeugung! Lote bis jetzt!“

„Aussehen sollen sie wie von Bestien zerfleißt. — Die Sanität kam die einzelnen Körper gar nicht mehr zusammenfinden!“

„Kannst du nicht schneller fahren?“ rief Diebow nach vorne. „Ich darf nicht! — Wenn ich die Polizei überhole, muß ich kappen.“

Diebow begriff. Es gab kein schnelleres Vorwärtstommen! Und doch sollte sein Blut und sein Gehirn zerrie tausend Möglichkeiten vor das Auge.

„Hettingsen! — Wo würde er ihn finden! — Und wie! — Die ganze endlos lange Straße war eine einzige Wolke förmigen Staubes, in dem kaum mehr die einzelnen Kolonnen von Autos, Fahrrädern und Pferdegeschpannen unterließ.“

„Alles brängte hinaus, der Stätte zu, an welcher sich das

Gräßliche zugetragen hatte. Man schrie einander zu, nannte Zahlen, überbot sich an Mitteilung von Schauererzählungen. Ein gelendes Hupenignal forderte Platz für nachkommende Sanität. Das Genfer Kreuz flatterte an der Steuerung, und Diebow mußte für einen Moment die Hand über die Augen decken.

„Hettingsen!“ Die ersten verflümmelten Körper machten das Auge erschauern. Zu ihnen und hinter wählte die Hilfsmannschaft die Felsstrümmen zur Seite, um die darunter Eingeklemmten aus ihrer gräßlichen Lage zu befreien.

„Wo und zu rührte sich ein Fuß! Eine Hand hob sich hoch! — Ein Kopf legte sich zur Seite. Man sah aber kein Lebenszeichen mehr von denen, die unter den Steinboßten begraben lagen.“

Man legte die blutenden Körper in Reihen. Hin und wider deutete eine mitleidige Hand ein Stück Tuch oder einen Gewandbeleg über ein verflümmeltes Antlitz (soben einen abgerissenen Körperteil zurück oder drückte ein Paar weit geöffnete Augen zu).

Begehrtesten. Schönen, schmerzgedröhnter Hilfeleistung klangen auf. Ein alter Mann lachte vergeblich seinen Sohn aus der Umarmung zweier Felsenstücke zu befreien. Erst als drei Feuerwehrleute ihm Beistand leisteten, glückte es.

Diebow mußte hochgehoben, verdrängt er an der Brust des Vaters. Mütter lachten und riefen nach ihren Söhnen. Frauen nach ihren Männern, die am Morgen noch frisch und gesund zur Arbeitsstätte gegangen waren.

Diebow war auf seinen Vater gestossen, der mit der Polizei eingetroffen war und nun gleich ihm über Menschenleiber, Steintrümmer und untertliche Gewandstücke stolperte.

Und über all dem entsetzlichen Jammer, dem Chaos und dem wilden Schreien der Verwundeten leuchtete die hellste Bestimmung: Hobermann.

Von den Unverletzgeliebten war im Augenblicke so viel wie nichts zu erfahren. Es schien, als hätte der Schrecken sie des Gedächtnisses beraubt.

Diebow rüttelte einen derlebten, der winnend auf einem Steinboßen lag, an den Schultern und frag nach Hettingsen. Er bekam nichts als ein verflümmeltes Kopfstückchen zur Antwort. Der neben ihm hoch, sah mit einem freien Bogen auf und zeigte nach dem Tunnel, der bis zur Hälfte aufgerissen lag wie ein gähnend offener Rachen.

„Dort drinnen?“ fuhr Kurt und schaute die Ralte bis in die Fingerphippen riefen! Ein flummes Niden. Dann ein hinwegsireiden über die Sterne, als müßte er etwas wegfliehen. Und wieder dieses irre Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

